

Erscheinungsort: St. Michael i. O. · Verlagspostamt 8770
P.b. - GZ 022033156 M



Das Oberland

Nummer 1 | März 2010

Jägerbataillon 18 – Professionell und innovativ



Bund gemischt



Andere sehen hier
junge Menschen.

Wir einen wichtigen Teil unserer Zukunft.



Wir fordern und fördern junge Menschen und bieten ihnen die Chancen und Herausforderungen, die sie brauchen. Dabei setzen wir auf gegenseitigen Respekt und Zusammenarbeit, denn die Ausbildung endet bei uns nicht mit dem Berufseintritt. Persönliche Weiterentwicklung, Karrierechancen und lebenslanges Lernen machen uns als Arbeitgeber ebenso attraktiv wie die Orientierung am Erfolg.

www.voestalpine.com

voestalpine

EINEN SCHRITT VORAUSS.

Jahresbeginn 2010

Soldaten des Jägerbataillons 18! Liebe Freunde und Gönner!

Das Jahr 2010 hat mit der Ausbildung von Fremdkontingenten aus Wien und Salzburg begonnen. Besonders das Kontingent aus dem Osten fordert das Kaderpersonal, speziell in der Verwaltung. Disziplinarverfahren, Fahndungsanträge, Mitteilungen an die Staatsanwaltschaft usw. stehen an der Tagesordnung. Dazu kommen noch unzählige Interventionen für Freistellungen und „gemütliche“ Dienstleistungen. Das ist kein wirkliches Honiglecken für meine Soldaten, aber mit der uns eigenen Konsequenz werden wir auch diese Herausforderung bestehen.

Bis zu 80% unserer auszubildenden Soldaten gehen pro Jahr in Überbrückungs- und Fremdkontingente. Hier wird das Ausbildungspersonal nur in der Basisausbildung 1 eingesetzt.

Die Anstrengungen der Zentralstelle das Verhältnis zwischen Fremdkontingent und Einsatzkontingent drastisch zu Gunsten des Einsatzes zu verschieben, sind sehr zu begrüßen. Hoffentlich führen sie zum Erfolg. Wir wollen eher zwei Vollkontingente nacheinander ausbilden, als unzählige Fremdkontingente.

Bei einer Reduzierung der sogenannten Funktionssoldaten wäre viel revolutionäre Gedankenarbeit notwendig. Wachsoldaten, Betreuungshelfer uä. wären bei entsprechenden Rahmenbedingungen ohne weiteres durch Personal, das nicht mehr in der Organisation Platz gefunden hat, sinnvoll zu beschäftigen. Zivile Betriebe machen uns das vor. Mehr Professionalität in den o.a. Bereichen täte uns gut.

Die Überleitung der Grundorganisation steht unmittelbar bevor. Auch hier wäre eine Neuverteilung der Aufgaben zwischen Truppe und territorialen Stellen notwendig. Dass in einer Küche zwei verschiedene Personengruppen (jene des Einsatzverbandes und jene der territorialen Organisation) arbeiten, ist schwer zu verstehen. Das entspricht nicht dem Grundsatz „ein Raum, eine Verantwortung“. Mein Vorschlag geht dahingehend, dass die Betriebsstafeln der Kasernen den Kasernkommandant in allen Bereichen auf Zusammenarbeit angewiesen werden. Dies hätte nur Vorteile. Erstens hätte der Kasernkommandant ein Instrument zur Verwaltung der Kaserne zur Verfügung, zweitens wäre eine ständige Dienstaufsicht vor Ort gegeben, drittens könnten die territorialen Dienststellen in die Personalplanung eingebunden werden und schließlich würde man die Stellung des Kasernkommandant erheblich stärken. Besonders die Einbindung in die Personalplanung würde die Kontinuität im Sicherstellen von Ausstiegsmöglichkeiten aus der Einsatzorganisation in die Grundorganisation gewährleisten.

Es könnte dann der Kasernkommandant mit Recht von „seiner“ Küche und „seiner“ Bekleidungskammer sprechen.

Im Gegensatz dazu könnten die Sportwettkämpfe des Bundesheeres ausschließlich in territorialer Verantwortung bleiben.

Was wird uns das Jahr 2010 bringen?

Die Einführung des „Elektronischen Aktes“ (EIAk) wird bei richtiger Anwendung eine erhebliche bessere Nachvollziehbarkeit von Aktenabläufen bringen. Wir werden dies mit entsprechender Offenheit und Positivismus tun. Für die Soldaten der Kaderpräsenzelemente (KPE) steht als Höhepunkt der Abschluss des Evaluierungsprozesses im dritten Quartal ins Haus. Dort werden wir die Schrammen, die uns bei der Übung „Handwerk 09“ zugefügt wurden (aus welchen Gründen auch immer) ausbügeln und uns wieder ins richtige Licht rücken.

Das Vollkontingent im Juli ist das wichtigste Ausbildungsvorhaben dieses Jahres. Es stellt nämlich die Voraussetzungen für die Aufstellung der neuen KPE dar. Das Schwergewicht des Jahres 2010 ist allerdings das Gewinnen und die Ausbildung unseres Kadernachwuchses. Die Ausbildung unserer derzeitigen, aber auch unserer zukünftigen Gruppenkommandanten ist nicht nur die Aufgabe der Schulen, sondern vor allem von uns älteren Kadersoldaten des Verbandes.

Auch werden wir der körperlichen Leistungsfähigkeit vermehrt Bedeutung beimessen. Der entsprechende konditionelle Zustand ist die Grundvoraussetzung für das Bestehen im Gefecht. Die jeweiligen Sportveranstaltungen des Österreichischen Bundesheeres werden uns vermehrt als Teilnehmer sehen.

Auch die Implementierung des neuen Truppenfunksystems „Conrad“ steht unmittelbar bevor und wird unsere Führungsunterstützung im Gefecht auf höchstes Niveau bringen.

Das Jahr 2010 wird auch für mich als Bataillonskommandant gravierende Änderungen mit sich bringen. Ab Anfang August werde ich für ein Jahr nach Hamburg wechseln, um dort an der Führungsakademie der Deutschen Bundeswehr eine internationale Ausbildung zu absolvieren. Näheres dazu in der nächsten Ausgabe.

Ich bitte meine einführenden Gedanken auch in dieser Ausgabe im richtigen Licht zu sehen.

Ich habe das Forum des „Oberlandes“ immer als Möglichkeit gesehen, Vorschläge zur Optimierung des Systems zu machen. Auch und besonders nach 30 Dienstjahren fühle ich mich nämlich dem „System Bundesheer“ und vor allem meinem Verband gegenüber zutiefst verpflichtet.

Das System der Dienstaufsicht gibt mir zu wenig oft die Möglichkeit, solche Vorschläge zu machen.

Nichtsdestotrotz danke ich meinem Kader für die bisher geleistete Arbeit und bin mir sicher, dass wir auch im neuen Jahr unsere Aufträge im Sinne des „St. Michaeler Geistes“ professionell erfüllen werden.

Ihr



Oberstleutnant Manfred Hofer MSD



...fühle ich mich nämlich dem „System Bundesheer“ und vor allem meinem Verband gegenüber zutiefst verpflichtet.

Feinstaubwolken und Schlamm

Auf Konvoifahrt mit den Aufklärern der 18er im Tschad



Wer schleicht so früh durch Hitze und Sand?

Es ist ein Konvoi, beladen mit Gütern, voll bis zum Rand!



Erstes UN-Tschad-Kontingent

Selig und verflucht

Schemenhaft lassen sich einzelne Fahrzeuge ausmachen. Versteckt in einer riesigen, sich über Kilometer dahin ziehenden Staubwolke. Sie hat sich seit Antritt des Konvois in den frühen Morgenstunden kontinuierlich entwickelt. Und sie wird uns bis zum Erreichen unseres Marschzieles ein ständiger Begleiter sein, den wir noch oft genug verfluchen werden. Wer braucht schon einen Wegbegleiter, der nichts zum Gelingen des Unternehmens beisteuert und einem obendrein noch die Luft zum Atmen raubt? Selig, oh du mein Spitzenfahrzeug, verflucht, du leidgeprüfter Schließender!

Feinstaubbelastung

Der einzige Trost besteht darin, dass die Positionen der Sicherungsgruppen am Hin- und Rückmarsch gewechselt werden, und in unserem geliebten Shemag, ein Baumwolltuch, das wir uns um den Kopf wickeln, um die „Feinstaubbelastung“ auf ein erträgliches Maß zu reduzieren, sofern wir die Konvois auf unseren „Sandvi-

pern“ (offene Puch G) begleiten. Im „Dingo“ selbst, mit dem wir die Mehrzahl der Konvois bedecken, erscheint uns unser Begleiter nur als Geist, den wir zwar sehen, aber in der geschlossenen Fahrzeugkabine nicht zu ertragen brauchen.

Kein Asphalt in Sicht

Unzählige Kilometer liegen noch vor uns. Eine Strecke, die auf Grund ihrer Beschaffenheit nur quälend langsam bewältigt werden kann. Der Kilometerzähler am Navigationsgerät, das alle zu befahrenden Tracks enthält, bewegt sich langsamer als der Minutenzeiger meiner Uhr. Nur selten erreichen wir eine Geschwindigkeit von 40 km/h. Der Großteil der Sandpiste ist holprig. Die Beschaffenheit des Untergrundes wechselt von Geröll auf Sand und wieder zurück. Es ändert sich lediglich die Farbe des Sandes von beige auf rot. Einzig Asphalt bekommen wir nie zur Sicht.

Afrikanische Naturgewalten

Wir sind für alle Eventualitäten vorbereitet und gerüstet. Wir denken: nichts und niemand kann uns aufhalten, die Speerspitze

mpisten



des österreichisch-französischen Konvois bilden schließlich zwei Fahrzeuge des Sicherungszuges, allesamt Soldaten des Jägerbataillons 18. Einige Kilometer weiter verweisen uns die afrikanischen Naturgewalten unbarmherzig auf unseren Platz: wie eine Wand kommt ein Sandsturm auf uns zu, bedrohlich und durch keine Waffe der Welt zu bezwingen. Die Temperatur kühlt plötzlich ab. Der nachfolgende Regenguss lässt uns fast die vorher verfluchte Staubwolke, unseren ewigen Begleiter, zurückwünschen.

Sichere Auftragserfüllung

Schließlich der bis jetzt verdrängte, aber unvermeidliche Funkpruch: „Wadi voraus. Letzte Teilstrecke überflutet. Ich kläre auf!“. Da ist ein ausgetrockneter Flussarm, nun ein überschwemmtes Hindernis, das sich über mehr als einhundert Meter ausdehnen kann. Eine mögliche Durchfahrt muss gefunden werden. Aufklärungssoldaten erkunden die Gewässertiefe in Wathosen (zum Schutz vor Keimen und Würmern). Bis das letzte Fahrzeug aus dem schlammigen Untergrund geborgen ist, sollten mehr als vier Stunden vergehen. Die Auftragserfüllung, die vorgeschobenen Operati-

onsbasen der Iren, Polen und Ghanesen mit Versorgungsgütern zu beliefern, ist dennoch nie in Gefahr. Zielstrebig und keinen Meter vom vorgegebenen Weg abgerückt, erreichen wir mit dem nötigen Maß an Mut und Soldatenglück unser Marschziel. Dies natürlich unter stetiger Aufrechterhaltung der notwendigen Sicherung. Und genau so wie wir dieses Marschziel erreichten, trotz aller Hindernisse, die sich uns in den Weg stellten und uns und dem uns anvertrauten Material viel abverlangten, werden wir jedes Marschziel erreichen.

Letztes Marschziel: Steirisches Oberland

Wir werden weiterhin jeden Konvoi sicher in den Hafen geleiten, wenn es in unserer Macht steht, weil die Lage richtig beurteilt, die Situation richtig eingeschätzt und lageangepasst reagiert wird. Und, so Gott will, werden wir auch unser letztes Marschziel dieses Einsatzes erreichen: unser geliebtes steirisches Oberland!

Oberstabswachtmeister Rinaldo Peer

Zum Kochen in die Wüste ge

Die Feldküche der 18er beim ersten UN-Tschad-Kontingent



Am 10. Juni 2009 landete mein Küchenteam, d.h. meine Person als Leiter der Verpflegungsverwaltung sowie Wachtmeister Joachim Fuchs, Feldkoch-Unteroffizier (FKoUO) im tschadischen Abéché.

Unser Auftrag war es, das österreichische Kontingent in der Stärke von 130 Personen zu bekochen. Mein erster Eindruck am Flughafen: sehr heiß, kahl und tiefstes Mittelalter. Hier schien die Zeit stehen geblieben zu sein.

Zuversicht und Improvisationswille

Im Camp angekommen wurden wir gleich darüber informiert, dass wir bereits am nächsten Tag (11. Juni 2009) die Verpflegungszubereitung zu übernehmen hätten! Der Grund lag darin, dass der bisherige Zulieferer, ein Caterer, mit unserem Eintreffen gekündigt worden war. Rasch begannen das Verstauen von Ausrüstung und Gerät im Zelt und die sofortige Begutachtung der vorhandenen Infrastruktur. Denn die Planung des Küchenbetriebes war schnellstens durchzuführen. Die erste Aussage meines FKoUO nach der Erkundung: „I fliag wieda ham“ erübrigt eine genauere Beschreibung der vorhandenen „Infrastruktur“. Nach einer Krisenberatung ging es aber voller Zuversicht und Improvisationswillen ans Werk.

Mit vier freiwilligen Küchengehilfen kochten wir nun unter freiem Himmel inmitten afrikanischer Natur. Dennoch, die Mannschaft war von unserem Essen begeistert!

Schicksal der „Versorgler“

Wir waren jedoch mit den so genannten „Anfangsschwierigkeiten“ bis zur Übergabe an die neue Catering-Firma konfrontiert: Brennerprobleme wegen der schlechten Qualität des Diesels; kein Zubehör, um mit Gas den Brennerbetrieb aufnehmen zu können; Sandstürme; Nachschubschwierigkeiten mit den Rohmaterialien; unvollständige Kochausrüstung; Back- und Bratmodule ohne Rauchfänge; kein Werkzeug für die Brennerwartung usw.

Aber es sollte ja nur kurzfristig sein, da ab 27. Juni 2009 eine neue Catering-Firma die Versorgung des Kontingentes übernehmen sollte. Dies war nicht der Fall. Wir kochten bis zum 20. Juli. Die Umstände wurden deutlich schwieriger, da die Sandstürme und Regenfälle vermehrt und immer heftiger einsetzten,

schickt



das Küchenteam schon ausgebrannt und von Freizeit oder einem freien Tag keine Rede war. Was soll's, das Schicksal der „Versorgler“!

Dunkles Dutzend als Ablöse

Ab 21. Juli übernahm dann endlich die neue Catering-Firma die Zubereitung der Kost. Dann ging's aber erst richtig los: die Küchenmannschaft, bestehend aus zwölf Personen, alle dunkelhäutig und null Ahnung von mediterraner oder gar österreichischer Küche und ein Küchenleiter aus Deutschland, der vom Kochen mindestens genauso wenig wusste.

Nun mussten wir dieses Personal schulen, damit etwas halbwegs Vernünftiges auf den Tisch kam. Aber wie das bei diesem Personal halt so ist, wenn man sich umdreht haben sie schon wieder alles vergessen.

Aber wir gaben nicht auf. Mein Ziel war, dass das nächste Kontingent (AUCON 2/MINURCAT) von unseren Bemühungen profitieren konnte. Das ist uns schließlich gelungen.

Dank des Küchenchefs

Ich möchte mich auf diesem Wege bei meinem Küchenteam für seinen ausgezeichneten Einsatz, unter schwierigsten Bedingungen ein so hervorragendes Essen an die Einsatzsoldaten gebracht zu haben, bedanken. Ich denke, dass ich das auch im Namen des gesamten Kontingentes von AUCON 1/MINURCAT sagen darf. Mein kameradschaftlicher Dank für Eure hervorragende Leistung!

Vizeleutnant Harald Bäck

Das Küchenteam:

Vizeleutnant Harald Bäck

(Leiter der Verpflegungsverwaltung) mit

Wachtmeister Joachim Fuchs

(Feldkoch-Unteroffizier),

Oberwachtmeister Christan Pauer (Hobbykoch),

Zugsführer Christan Müll (Hobbykoch),

Korporal Oliver Frühwirt (Hobbykoch) und

Korporal Mario Stingl (Hobbykoch)



Ferngesteuert

2000 Meter: Lenkwaffenschießen im steirischen Hochgebirge



**Truppenübungsplatz
Seetaler Alpe am
20. Oktober 2009.**

Soldaten der Kaderpräsenzeinheit und Grundwehrdiener der 1. Kompanie des Jägerbataillons 18 zeigten ihr Können mit der Panzerabwehrlenkwaffe 2000 (PAL 2000) im scharfen Schuss. Bei einem Scharfschießen auf den Seetaler Alpen wurden die vier Waffensysteme eines Panzerabwehrlenkwaffenzuges gleichzeitig zum Einsatz gebracht.

Aus Afrika in die Alpen

Die gerade aus dem Tschad-Einsatz heimgekehrten Panzerabwehrlenkwaffenschützen der Kaderpräsenzeinheit hatten am hochalpinen Truppenübungsplatz die Gelegenheit, ihre erlernten Fähigkeiten aufzufrischen und bei diesem Scharfschießen zu festigen.



Fotos (6): Wolfgang Grebien



Mehr als Zielen und Treffen

Neben den Schützen war das Schießen auch eine besondere Erfahrung und Herausforderung für die eingesetzten Gruppenkommandanten, da die Soldaten des Jägerbataillons 18 erstmals ein derart umfangreiches Schießen zur Panzerabwehr durchführten. Dafür standen 25 Lenkflugkörper der Truppwaffe PAL 2000 zur Verfügung. Die daraus gewonnenen Erfahrungen fließen in die weiterführende Ausbildung ein.

Scharfschießen wichtiger Ausbildungs-Bestandteil

Das Scharfschießen ist ein wesentlicher und wichtiger Bestandteil in der Ausbildung der Soldaten. Simulationen können die Schützen zwar auf den Schuss sehr gut vorbereiten, diesen aber nicht ersetzen.

Hauptmann Mag.(FH) Manfred Leitner



Wissens-Update für Milizsol

Als ich an einem Julimorgen ins Büro kam und meinen Geschäftspartner schmunzelnd an seinem Schreibtisch vorfand, war es offensichtlich, dass auch er einen Einberufungsbefehl für Dezember erhalten hatte.

Nach einem kurzen Gedankenaustausch über die Diffusionsfähigkeit von Uniformteilen (Kasten, Keller, Schachteln,...) war auch die Überraschung verfliegen, nach nunmehr vier Jahren doch wieder zu den Waffen gerufen worden zu sein.

Nach zwei hektischen ersten Dezemberwochen, in denen das Fernbleiben von zwei Drittel der Firma generalstabsmäßig vorbereitet werden musste, fand man sich am 15. Dezember 2009 mit einer etwas enger gewordenen Uniform in der Kaserne St. Michael ein.

Der erste Tag erinnerte sehr an frühere Übungen mit Einstellungsvorgang, Ausfassen von Waffe und Gerät und einer – das war neu – Soldier Box anstelle des Spindes. Nach allgemeinen Einführungen und trotz der Aussage, dass sich unser Heer grundlegend geändert hätte, konnte ich bis zu diesem Zeitpunkt noch keine wesentlichen Unterschiede entdecken, mit Ausnahme des neuen Kampfanzuges und der Zusammenlegung von Unteroffiziersmesse und Kasino zu einer Cafeteria.

Am zweiten Tag stand das obligate Scharfschießen auf dem Programm, dachte ich zumindest. Denn schon die Schussstellung für das StG 77 war vollkommen neu. Auch die Schulschießübungen, die wohl die letzten 20 Jahre unverändert geblieben waren, hatten sich hin zu kurzen Entfernungen geändert. Beeindruckend war das Schießen mit den Laserzieleinrichtungen für Sturm- und Maschinengewehr. Man hatte den Eindruck, mit dem MG selbst eine Maus aus großer Entfernung aus einer Stellung schießen zu können. Als dann ein hünenhafter Unteroffizier, der sogar Dolf Lundgren in den Schatten gestellt hätte, das neue Nachtsichtgerät Lucie demonstrierte, war die Begeisterung fast perfekt. Selbst bei Dunkelheit war es möglich, punktgenau Treffer zu landen.

Der dritte Tag stand im Zeichen des Gefechtsdienstes. Vorbei die Zeit überheblicher Schiedsrichter, die nach dem Zufallsprinzip und manchmal abgesprochen Schützen und ganze Gruppen für ausgefallen erklärten. Mit dem elektronischen Duellsimulator hatte man tatsächlich das Gefühl, dass das eigene Verhalten maßgeblich den Verlauf eines Gefechts beeinflusste. Kämpfen bis nicht ein Beobachter, sondern eine freundliche aber bestimmte Stimme im Helm erklärte, dass man soeben einen Armschuss erhalten hätte und daher eine weitere Nutzung des Sturmgewehres unmöglich wäre.

Ziel des vierten Tages war es, der Miliz mittels Vorführung einen Eindruck zu vermit-



teln, wie mit Unruhen und aufgebrachten Massen zu verfahren wäre – Crowd Riot Control (CRC). Dies wurde mit Schild, Abdrängstock und Visier demonstriert. Man war fast an Zeiten von Rapier und Rüstung erinnert. Ein Belehrungsschießen auf eine wütende Menge von Pappkameraden machte aber deutlich, dass auch mit nicht letaler Munition Soldaten nicht ganz zahnlos sind.

Der letzte Ausbildungstag galt der Sanität und dem Minendienst. So wurden wir auf die Gefahren aufmerksam gemacht, denen unsere Soldaten im Aus-

daten



landeseinsatz tagtäglich durch vergessene oder bewusst ausgelegte Minen ausgesetzt sind. Die Übung wurde durch eine Auffrischung von bereits Gehörtem und teilweise wieder Vergessenem samt neuen Methoden in Erster Hilfe abgerundet.

Der letzte Tag der Übung gehörte dem Bataillonskommandanten. Mit einer sehr anregenden und zum Teil kontroversen Diskussion wurden so manchem altgedienten Krieger die letzten gedanklichen Überreste aus den Zeiten der Landwehr entlockt und gegen neue Betrachtungsweisen unseres heutigen ös-

terreichischen Bundesheeres gehalten. Ich möchte der Übungsleitung und den einzelnen Durchführenden dieser Übung für den Einblick in ein neues Heer danken.

Wir gewannen in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit viele neue und interessante Eindrücke, die nicht mehr von Korporälen, Wachtmeistern und Oberleutnants vermittelt wurden, sondern von Soldaten, die Ihr Wissen und Können in Einsätzen erworben und weiterentwickelt haben.

Oberleutnant Berno Mogel

Sieben auf einen Streich

Basisausbildung für junge Kadernsoldaten





Unter der kompetenten Führung von Oberstabswachtmeister Robert Österreicher mit seinem Team, welches uns in den folgenden acht Wochen eine interessante, anstrengende, spannende und erlebnisreiche Ausbildung angedeihen ließ.

Wissens-Check als Lagefeststellung

Für uns Sieben begann alles mit einem Wissens-Check im Zuge unseres ersten Gefechtsdienstes. Ein Stationsmarsch sollte unseren Ausbildern zeigen, auf welchem Wissensniveau wir uns in den jeweiligen Themenbereichen der BA3 befinden. Auch die körperliche Verfassung wurde überprüft. Die nachfolgende Ausbildung konnte dementsprechend geplant werden. In den ersten Wochen lag der Schwerpunkt in der Waffenausbildung, verbunden mit sportlicher Betätigung. Nebenbei war von Anfang an jeden Tag ein Soldat von uns als Taghabender eingeteilt, um uns auf die umfassenden Aufgaben eines Kommandanten vorzubereiten. Die Waffenausbildung erfolgte an den schweren Waffen wie dem Maschinengewehr (MG74) und dem Panzerabwehrrohr (PAR 66/79) sowie der Pistole 80 und auch der Hauptwaffe eines Infanteristen, dem Sturmgewehr (StG77 A1), um uns in der Handhabung sowie Verwendung der Waffen zu unterrichten. Das Ziel dieser fordernden Waffenausbildung, war gegen Ende der BA3 ein entsprechendes Scharfschießen am Truppenübungsplatz Seetaler Alpen treffsicher zu absolvieren.

Fit beim Scharfschießen

Bei dieser Schießverlegung hatten wir dann die Chance, mit dem PAR 66/79 und dem MG74 scharf zu schießen. Auch die Körperausbildung war für uns interessant, da neben normalem Laufen auch die Hindernisbahn, einen Orientierungslauf, Parcours in der Sporthalle und Geländelaufen in die Ausbildung eingebracht wurden. Bei den wöchentlichen Ge-

fechtsdiensten konnten wir dann das Gelernte auch praktisch anwenden und das Führen einer Gruppe im Gefecht erlernen.

Hausbesuche

Der Höhepunkt in unserer praktischen Ausbildung war für uns das Annähern und Vorgehen im Orts- und Häuserkampf im Kampfhaus mitten in der Ortschaft St. Michael. Dort übten wir auch das Eindringen in ein Haus im Zuge unterschiedlichster Szenarien mit Hilfe von Duellsimulatoren. Im Kampfhaus bekamen wir eine harte und lehrreiche Kampfbahn, die uns höchste Konzentration und fehlerfreie Reaktionen abverlangte, um nicht von einem gegnerischen Duell-Lasersimulator getroffen zu werden. In den letzten Wochen orientierten wir uns bei (mehr oder weniger) kurzen Märschen mit Bussole und Karte durchs Gelände. Dieses Wissen brauchten wir dann auch beim Gefechtsdienstthema „Aufklären“ in Theorie und Praxis.

Wissen als Weiterentwicklung

Im Großen und Ganzen haben wir in unserer BA3 alles Notwendige von unseren Ausbildnern gelernt, was wir in Zukunft auf diversen Kursen oder Übungen als solides Grundwissen aufweisen können. Wir wissen: nur lebenslanges Lernen reicht aus, um Ausbildungsziele immer zu erreichen. Den Idealfall stellt es dar, wenn alle notwendigen Ausbildungsmittel vorhanden sind, die Ausbilder und die Auszubildenden zusammenarbeiten und Disziplin, also eine Einheit, ein Ganzes bilden. Dann ist es möglich, dass sich jeder Beteiligte weiterentwickelt. Diesen Fortschritt kann schließlich jeder Auszubildende in seine militärische Laufbahn einfließen lassen, um vielleicht in einigen Jahren selbst seinen Erfahrungsschatz weitergeben zu können.

Gefreiter Jürgen Murg

Anfang November 2009 begann in der 3. Kompanie die Basisausbildung Teil 3 (BA3) von sieben Unteroffiziers-Kursanwärtern des Jägerbataillons 18.

Viel G'spür

18er Aufklärer trainieren ABC-Abwehr mit echtem Nervengas

Am 23. November 2009 nahm die ABC-Aufklärungsgruppe (Kaderpräsenzeinheit-KPE) des Jägerbataillons 18 zum wiederholten Mal an einer Auslandsausbildung mit echten, also scharfen chemischen Kampfstoffen teil.

Im Gegensatz zum letzten Mal, 2007 in der Slowakischen Republik, ging es dieses Mal für Stabswachtmeister Alfred Grangl, Korporal Bernhard Lang und mich nach Vyskov in Tschechien. Dort befindet sich die größte militärische Ausbildungsstätte der Tschechischen Armee.

ABC-Abwehr in der Schule

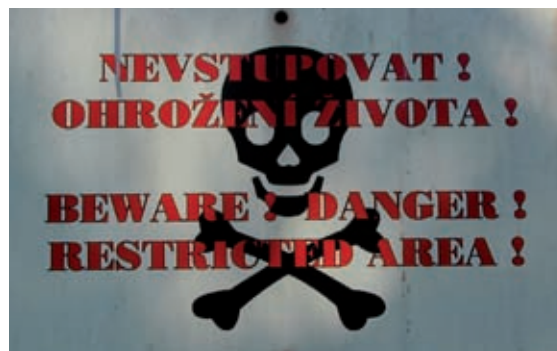
Das Kontingent wurde am 28. November an der ABC-Abwehrschule (ABCAbwS) in Korneuburg zusammengeführt, um sich auf die darauf folgende Ausbildungswoche in unserem Nachbarland bestmöglich vorbereiten zu können. In den drei Tagen an der ABCAbwS frischten wir unsere Kenntnisse in allen geforderten Fachbereichen mit dem Umgang mit chemischen Kampfstoffen auf. Weiters wurde die Einsatzbereitschaft der Ausrüstung und des Gerätes zum wiederholten Male überprüft, um ein Versagen ausschließen zu können. Die Fachkräfte für die Dekontamination wurden durch den Dekontaminationszug (KPE) der ABC-Abwehr Kompanie des Stabsbataillons 7 in Graz gestellt. Wir stellten zusammen mit Angehörigen verschiedener Einheiten der 7. Jägerbrigade, der Garde und einem Grundwehrdienerzug der ABCAbwKp Graz die ABC-Spürer. Nachdem wir am Freitag in die Sicherheitsbestimmungen und kulturellen Besonderheiten der tschechischen Republik bestens eingewiesen worden waren, wurden wir ins Wochenende entlassen.

Die Reise nach Vyskov

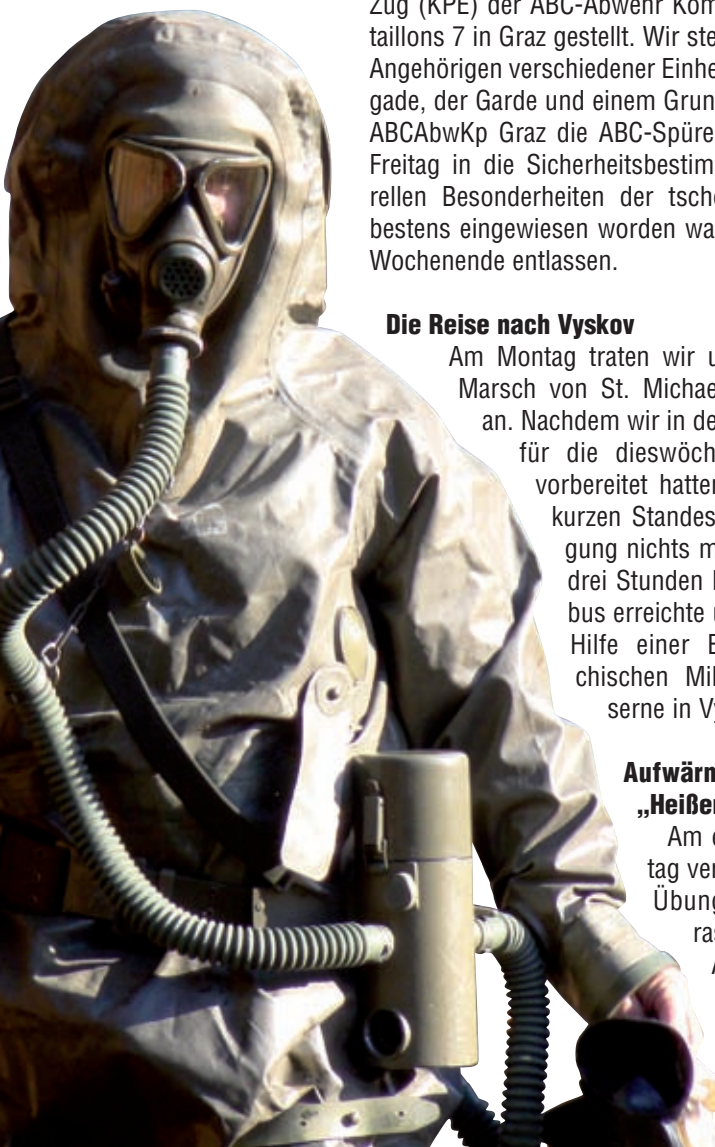
Am Montag traten wir um 4 Uhr früh den Marsch von St. Michael nach Korneuburg an. Nachdem wir in der Woche zuvor alles für die dieswöchige Unternehmung vorbereitet hatten, stand nach einer kurzen Standeskontrolle der Verlegung nichts mehr im Wege. Nach drei Stunden Fahrt im Großraumbus erreichte unsere Kolonne, mit Hilfe einer Eskorte der tschechischen Militärpolizei, die Kaserne in Vyskov.

Aufwärmtraining in der „Heißen Zone“

Am ersten Ausbildungstag verlegten wir früh zum Übungsplatz, um ein rasches Erreichen des Ausbildungszieles für den ersten Tag gewährleisten zu können. Bevor jedoch die Begiftung verschie-



dener Materialien durch die Kameraden der tschechischen Armee erfolgen konnte, musste eine „einfache“ Dekontaminationslösung hergestellt werden. Da wir zum ersten Spürtrupp für diesen Tag ernannt wurden (!), stellten diese Emulsion Korporal Bernhard Lang und ich her. Kurze Zeit, nachdem wir den unmittelbaren Ausbildungsbereich verlassen hatten, waren Sirenen laut und deutlich zu hören. Das Signal bedeutete für alle: echter Kampfstoff wird ausgetragen! Ein Begehen der „Heißen Zone“ ohne die entsprechende Schutzausrüstung ist streng verboten. Nach einer kurzen Voruntersuchung durch einen Arzt des Österreichischen Bundesheeres machten wir uns für unsere ersten eineinhalb Stunden in der tödlichen Zone bereit. Nachdem die Dichtheit unserer schweren Schutzanzüge durch tschechisches Fachpersonal bestätigt wurde, lag es an uns, Kampfstoffe zu erkennen und entsprechend genau zu bestimmen. Beim ersten durch mich detektierten Kampfstoff handelte es sich





um den hochgiftigen Nervenkampfstoff „VX“. Welcher nicht, so wie man ihn aus Hollywood-Filmen kennt, grün und geleeartig ist, sondern durchaus mit ganz normalem Wasser verwechselt werden kann. Das macht ihn besonders gefährlich.

Anstrengende Teamarbeit

Am zweiten Ausbildungstag ging es um Teamarbeit. Gemeinsam mussten wir detektierte Kampfstoffe markieren und entnommene Proben an die mobile Auswertestelle des Amtes für Rüstungs-, und Wehrtechnik bringen. Auch dieser Ausbildungstag, davon drei Stunden im schweren Schutzanzug, konnten wir „18er“ ohne jegliche negative Bewertung meistern.

Kameradenhilfe als letzte Rettung

Am dritten Tag stellte die Übungslage dar, dass ein eigener Soldat trotz Schutzanzug in der Nähe eines

Bombenblindgängers mit Kampfstoff kontaminiert, also vergiftet worden war und hilflos im Gefahrenbereich lag. Somit hatten wir als Gruppe seine Rettung und Entgiftung (Dekontamination) durchzuführen. Nach erfolgreichen, aber sehr fordernden dreieinhalb Stunden im Schutzanzug ging es verschwitzt zur abschließenden Blutabnahme. Eine Blutanalyse würde eventuelle Veränderungen im Blutbild der übenden Soldaten feststellen.

Alles verlief glatt und wir beendeten die ABC-Spürausbildung in der Kaserne Vyskov. Nach der Verabschiedung am Freitag mit Urkundenverleihung fiel uns der Weg nach Österreich in die geliebte Heimatgarnison leicht, um uns am Wochenende von der fordernden und daher sehr lehrreichen Ausbildungswoche zu erholen und die Ausbildung noch einmal Revue passieren zu lassen.

Korporal Thomas Wallner



Garnisonsball 2010

Walzermusik und Hochzeitsglocken

Am Samstag, den 6. Februar 2010 öffnete die Landwehr-Kaserne in St. Michael zum 29. Mal ihre Tore für die zahlreichen Besucher des Garnisonsballes.

Nach einer Pause im Vorjahr aufgrund des Auslandseinsatzes vieler Soldaten des Jägerbataillons 18 (JgB18) war es heuer wieder so weit: zahlreiche Ehren- und Festgäste und vor allem Besucher aus Nah und Fern genossen die größte Öffentlichkeitsveranstaltung der Kaserne. Zum wiederholten Male gelang es den Soldaten und Zivilbediensteten der Garnison St. Michael, die Ballnacht für jeden einzelnen Besucher zu einem unvergesslich schönen Erlebnis in der Landwehr-Kaserne zu machen.

Bunter Musikmix

In zahlreichen Bars wurde von zeitloser Tanzmusik bis zu modernen Discobeats alles geboten, was das Herz des anspruchsvollen Ballbesuchers höher schlagen lässt: so wurde im Hauptsaal bis in die Morgenstunden zu den hervorragenden Klängen der jungen Band „New Voices“ getanzt. Live Musik und modernen „Hüttenzauber“ boten unter anderem „Hammerstoak“ und wie schon so oft davor „Father and Son“.

Hochzeitsglocken

Das bunte Ballgeschehen fand im Hauptsaal kurz vor Mitternacht seinen Höhepunkt. Vizeleutnant Gerhard Lorenz, langjähriger Angehöriger des Verbandes in St. Michael, derzeit im Sanitätszentrum Süd, nützte den feierlichen Rahmen des Garnisonsballes für eine



Stramme Gardesoldaten

Oberstabswachtmeister Enriko Nowak und seine Soldaten der ersten Gardekompanie aus Wien zeigten ein Showprogramm der besonderen Art: Perfektion und beeindruckende Exerzierfiguren.

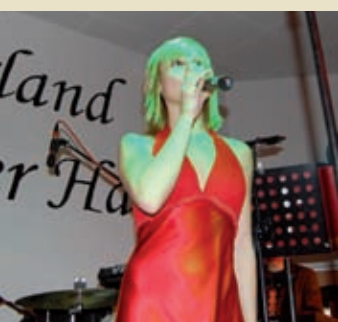
High Society

Wie jedes Jahr ehrte das Jägerbataillon 18 hoher Besuch aus Politik, Wirtschaft und natürlich dem Österreichischen Bundesheer, wie in Vertretung des Landeshauptmannes der Abgeordnete zum Landtag (LAbg) Erich Prattes und Landesjägermeister Dipl. Ing. Heinz Gach, Abgeordnete zum Nationalrat (NR) Andrea Gessl-Ranftl, BR Waltraud Hladny und Mag. Gerald Klug, die Bezirkshauptleute HR Dr. Wolfgang Thierriecher und HR Dr. Walter Kreuzwiesner, an der Spitze der Judikatur die Präsidentin des Landesgerichtes Leoben Dr. Ulrike Haberl-Schwarz und der Leiter der Staatsanwaltschaft Leoben Dr. Walter Plöbst, der Polizeikommandant der Stadt Leoben Oberstleutnant Herwig Rath, die Bgm HR Dr. Matthias Konrad, Heinz Jungwirth und Karl Dobnigg, der Partner des JgB18, die voestalpine mit Dipl. Ing. Günther Kolb, Mag. Christian Tremel und Josef Gritz. Der Besuch des Kommandanten der 7. Jägerbrigade, Brigadier Mag. Thomas Starlinger, und des Militärkommandanten von Steiermark, Oberst dG Mag. Heinz Zöllner, stellten die militärische High Society. An der Spitze aller Soldaten in Ruhe stand Brigadier in Ruhe Hans Beschliesser.

Hauptmann Mag.(FH) Pierre Kugelweis



ganz besondere Überraschung: er hielt um die Hand seiner langjährigen Lebensgefährtin Claudia Gruber an. Die Überraschung für alle Anwesenden war gelungen. Ein lautes überzeugtes „Ja, ich will“ der Kindergarten-Lehrerin erlöste den nunmehrigen Bräutigam aus Leoben von seiner Anspannung. Das freudige Strahlen der Beiden und der tosende Applaus bildete den würdigen Übergang zur folgenden Mitternachtseinlage.



Der Informationsoffizier – Da



Der kompetente Informationsoffizier muss alle „Sprachen“ sprechen: die von interessierten Besucherinnen und Besuchern ...

Informationsüberlegenheit ist zu einem bestimmenden Faktor unserer Zeit geworden und im Rahmen der geistigen Landesverteidigung wird hier der Informationsoffizier tätig.

Ein Ziel des Informationsoffiziers ist es, die Wehrbereitschaft in der Bevölkerung durch Vorträge, Podiumsdiskussionen sowie die Präsenz auf Informationsveranstaltungen zu erhöhen. Ohne Verständnis, Akzeptanz, Vertrauen und Unterstützung durch politische Verantwortungsträger, Medien und Bevölkerung werden dem Bundesheer keine angemessenen finanziellen, personellen, materiellen und ideellen Mittel, sowie Unterstützung zur Verfügung stehen. Diese sind aber für die Auftragserfüllung unabdingbar.

Das Bundesheer als Person

Der Informationsoffizier stellt mit seiner effizienten, innovativen Kommunikations- und Informationsarbeit eine wesentliche Säule für das Bundesheer dar. Gerade in bewegten Zeiten leisten die Informationsoffiziere freiwillig einen nicht zu unterschätzenden, persönlichen Beitrag zu einer möglichst ausgewogenen Meinungsbildung zu Fragen der Sicherheits- und Verteidigungspolitik. Als „personifiziertes Bundesheer“ und Botschafter der Landesverteidigung stehen sie oft einer sehr kritischen Öffentlichkeit gegenüber. Dieser haben sie über negative und auch positive Ereignisse im Bundesheer Rede und Antwort zu stehen. Meist ist der Informationsoffizier der erste

Kontakt für junge Zivilpersonen und Schüler mit dem Bundesheer. Er bildet also das Bindeglied zwischen der zivilen und der militärischen Welt.

Hohe Motivation und Qualifikation

Von einem Informationsoffizier (InfoO) wird viel erwartet. Nicht jeder, für seinen militärischen Dienst noch so qualifizierte und motivierte, Offizier, Unteroffizier oder Zivilbediensteter ist auch automatisch fachlich und persönlich dafür geeignet das Bundesheer in der Öffentlichkeit im Sinne der Zielsetzung und Ansprüche des Informationsoffizierswesens erfolgreich zu vertreten.

Grundsätzlich ist die Ausbildung zum InfoO für alle interessierten und geeigneten Offiziere und Unteroffiziere des Präsenz- und Milizstandes sowie Zivilbedienstete möglich. Die Meldung zur Ausbildung als InfoO erfolgt mit dem Formular „Freiwilligenmeldung zum InfoO“ das an die S5 Abteilung des Militärkommandos zu ergehen hat. Die Aus- und Weiterbildung umfasst eine Vorüberprüfung für InfoO-Interessenten, gefolgt vom Kommunikations-Basiskurs und einem dreitägigen wehrpolitischen Seminar. Jährlich werden dann Fortbildungsseminare als Wissens-Update angeboten. Die Bestellung zu dieser Funktion erfolgt auf Vorschlag des zuständigen Militärkom-

s unbekannte Wesen?

mandos durch den Bundesminister für Landesverteidigung. Oberstes Ziel bei der praktischen Umsetzung von Aufgaben und Zweck des InfoO-Wesens ist es durch überzeugtes und überzeugendes Auftreten im Sinne der Zielsetzung der militärischen Öffentlichkeitsarbeit bei den betreuten Personengruppen positiv zu wirken.

Der hinterlassene Gesamteindruck des personifizierten Bundesheeres zählt! Der Kreativität sind dabei kaum Grenzen gesetzt.

Grenzenlose Kreativität

Aktivitäten des InfoO können sein: bei Alltagsdiskussionen klar Position zu beziehen, bei militärischen Fragen Auskunft geben, Leserbriefe zu schreiben, Teilnahme an InfoO-Fortbildungsveranstaltungen, Lesen von Fachzeitschriften, Mitarbeit bei Truppenzeitschriften und diverse, besondere Aktivitäten im Bildungsbereich.

Damit sich der Informationsoffizier stets am Laufenden hält sowie auskunftsfähig bleibt, erhält er für ihn kostenlose Abos relevanter Fachzeitschriften wie Truppendienst, Österreichische Militärzeitschrift (ÖMZ) und „Der Soldat“ persönlich zugeschickt. Da kleine Geschenke und Mitbringsel die Freundschaft erhalten, verfügt der Informationsoffizier über Wer-

bematerial, welches mit zusätzlichen wehrpolitischen Botschaften und Informationen ergänzt ist, wie zum Beispiel der Hinweis auf unsere Bundesheer-Homepage www.bundesheer.at oder der wichtige Slogan „Wehrdienst zahlt sich aus!“.

Zur Erleichterung unserer Tätigkeit wäre ein Zugang zu mehr aktuellem Werbematerial sowie mehr organisatorische Unterstützung wünschenswert, denn: Wer nicht wirbt - stirbt.

Der Informationsoffizier steht für Sicherheit

Unsere Soldaten leisten rund um die Uhr im In- und Ausland hervorragende Arbeit zum Wohle der Bevölkerung und zum Erhalt unserer Sicherheit, mein Auftrag ist es dies im Rahmen meiner Tätigkeiten als Informationsoffizier nach außen hin zu präsentieren. Mit Sicherheit können wir stolz auf unser Bundesheer sein.

Der Soldatenberuf ist mit den meisten anderen Berufen nicht vergleichbar. Der Soldat ist jederzeit darauf vorbereitet, einen Auftrag gegebenenfalls unter Einsatz des eigenen Lebens und ohne Garantie einer gesunden Heimkehr ausführen zu müssen. Ein Leben in Frieden, Freiheit und Sicherheit ist nicht selbstverständlich und unser Bundesheer garantiert dies!

Stabswachtmeister Thomas Kastl



... und auch klassische „Ausdrucksweisen“ im militärischen Umfeld beherrschen.

Ein vergessener Traditionstruppenkörper. Das k. k. Linien-Infanterie-Regiment Nr. 45

Teil 1



Titelbild:
Schlacht bei Zenta am
11. September 1697.
Mit der Einnahme des
Brückenkopfes an der
Theiss (Tisa) bereitete
ein kaiserliches Heer
unter Prinz Eugen den
Osmanen eine vernicht-
ende Niederlage
(Pfeil: Aufstellung des
Regiments Salm).

In einer Armee, deren Überlieferung bis in den Dreißigjährigen Krieg zurückreicht, ist es oft schwer, Traditionsstränge territorial zurückzuverfolgen. Immer wieder wurden im Lauf der Geschichte Truppenkörper aufgelöst oder Ergänzungsbezirke und Nummerierungen gewechselt. So war das 1810 aufgelöste k.k. Infanterieregiment De Vaux Nr. 45, das 1809 bei St. Michael seinen letzten Kampf kämpfte und dem diese Zeilen gewidmet sind, ursprünglich böhmisch, dann siebenbürgisch und zuletzt obersteirisch und salzburgisch.

1816 in Verona aus italienischer Mannschaft neu errichtet, erhielt es nach dem Verlust Venetiens 1867 den westgalizischen Ergänzungsbezirk Sanok zugewiesen. Mit dem Zerfall der Monarchie gingen dem klein gewordenen republikanischen Österreich weitere Traditionsbezüge verloren, auch wenn sie schon damals nur noch schwer nachvollziehbar waren.

Zur Zeit der ärgsten Türkegefahr als „deutsches Regiment zu Fuß“ mit 10 Fähnlein (Kompanien) aufgestellt, nahm das spätere Regiment Nr. 45 in einer ungeheuer kriegerischen Epoche innerhalb von 128 Jahren an nicht weniger als 115 Schlachten, Gefechten und sonstigen Kampfhandlungen in halb Europa teil. Die ersten Werbungen fanden 1682 je zur Hälfte in den habsburgischen Erblanden (Böhmen, Schlesien) und im Deutschen Reich (Bayern, Franken) statt. Daneben wurden bei Bedarf böhmische, mährische, schlesische und innerösterreichische

Landrekruten zugewiesen. Noch im Errichtungsjahr ging das Regiment von seinem Obristen Siegmund Graf Trauttmansdorff an Feldmarschall Karl Fürst zu Salm über (Abb. 1, 2).

Erstmals stand es 1684 bei Waitzen (Vác) im Feuer und kämpfte danach in Ungarn gegen die Osmanen, ehe es 1690 im belagerten Belgrad durch die Explosion eines Pulvermagazins 1800 Mann verlor und nahezu ausgelöscht wurde. Aus eigenen und fremden Resten neu formiert, wurde es in jahrelangem, zermürendem Grenzdienst auch ohne größere Kampfhandlungen durch Krankheiten, Seuchen und Versorgungsmängel dezimiert. Das tapfere Verhalten unter dem tatkräftigen neuen Feldherrn Prinz Eugen von Savoyen trug dem Regiment in der entscheidenden Schlacht bei Zenta 1697 ein „Dankbrief“ Kaiser Leopolds I. ein (Titelbild).

Nur wenige Friedensjahre in ungarischen Quartieren waren den Salmschen Musketieren beschieden, bevor der Kampf um den vakanten spanischen Thron entbrannte. Im Spanischen Erbfolgekrieg tat sich das Regiment zwischen 1702 und 1704 am Rhein gegen die Franzosen hervor und stand anschließend bis 1711 in einem entbehrungs- und verlustreichen Kampf gegen die von Frankreich unterstützte ungarische Aufstandsbewegung.

Die Kabinettskriege jener Zeit wurden von absolutistischen Herrschern aufgrund von scheinbar rationalen Entscheidungen zurückhaltend, mit begrenzten

Zielen, festen Regeln und häufig wechselnden Bündnissen geführt. Auf den Schlachtfeldern herrschte die starre Lineartaktik vor, das Steinschlossgewehr als Hauptwaffe gab dem Füsilier seinen Namen. Besonders bewährte Soldaten wurden in eigenen Grenadierkompanien zusammengefasst.

Bereits 1716 ging es wiederum gegen die Türken. Unter dem Namen des neuen Inhabers Feldmarschall Heinrich Graf Daun (seit 1711; Abb. 3) eroberte das Regiment Temesvár und erstürmte 1717 die Wälle Belgrads. Auseinandersetzungen der europäischen Mächte um die polnische Erbfolge beendeten die folgende Friedensperiode in Ungarn und gipfelten 1732 in einem dreijährigen Krieg Kaiser Karls VI. gegen eine französisch-sardinisch-spanische Koalition, den das Regiment auf den lombardischen Schlachtfeldern mitmachte.

Kaum waren die schweren Verluste ersetzt, kam erneut der Marschbefehl nach Südungarn. Ohne den verstorbenen Prinzen Eugen blieben die früheren Erfolge gegen die Osmanen aus. Der ruhmlose Feldzug, der 1739 mit der Räumung Serbiens endete, lichtete erneut die Reihen des Regiments und führte es zum dritten Mal nach Belgrad. Wie der Kontinent selbst kamen auch die Daunschen Füsiliere nicht zur Ruhe. Im Kampf um das Erbe der jungen Kaiserin Maria Theresia nahmen sie 1742 an der Belagerung des feindbesetzten Prag teil und schlugen sich von 1744 bis 1748 in Oberitalien gegen eine Allianz von Franzosen, Spaniern und Neapolitanern, wobei sie an der Riviera erstmals französischen Boden betraten.

Nur kurz schwiegen die Waffen. 1756 zogen die zwei Füsilierbataillone (je 6 Kp. á 136 Mann), die Grenadierdivision (2 Kp. á 100 Mann) und das Garnisonsbataillon (4 Kp.) aus ihren siebenbürgischen Standorten in den Krieg gegen den Preußenkönig Friedrich II. Vor Schweidnitz erwarb sich Hauptmann von Rummel 1757 den Maria-Theresien-Orden, danach kämpfte das Regiment bei Breslau und Leuthen, 1758 beim nächtlichen Überfall auf Hochkirch und später in Sachsen. 1760 zog es unter General Lacy in Berlin ein und focht im Herbst bei Torgau. Zuletzt machte es 1762 bei der Hauptarmee die Gefechte bei Teplitz und Freiberg mit. Dem verstorbenen Inhaber folgte 1761 Feldzeugmeister Wilhelm Graf O’Kelly nach.

Die fortwährenden Kriege bedrückten die Bevölkerung zusehends durch hohe Steuern und Einquartierungen, freiwillige Werbung konnte den großen Soldatenbedarf nicht mehr aufbringen. Trotz Verbots verschärften List und Gewalt die zwangsweise Rekrutierung. Die ab 1768 eingeführte Konskription ermöglichte die Erhebung und Verpflichtung aller Tauglichen zum Wehrdienst und ging mit der Zuweisung ständiger Werbbezirke an die Regimenter einher. Anders als heute waren ganze privilegierte Bevölkerungsgruppen militärfrei, während die zur Stellung Bestimmten eine „lebenslängliche“ Dienstzeit erwartete.

Im Zuge der Theresianischen Heeresreformen erhielt das nunmehrige k.k. Linien-Infanterie-Regiment 1769 die Nummer 45 nach dem Rang seines neuen Inhabers Feldzeugmeister Ferdinand Freiherr von Bülow (seit 1767). Auf dem traditionellen weißen Waffenrock trug es von 1765 bis zur Auflösung kar-



Abb. 1: Musketiere mit Luntenschlossmuskete, Patronenbändler und Degen im Errichtungsjahr 1682



Abb. 2: Obrist Siegmund Joachim Graf von Trauttmansdorff (1636–1706), erster Regimentsinhaber



Abb. 3: Feldmarschall und Hofkriegsrat Heinrich Joseph Dietrich Martin Graf von und zu Daun (1678–1761)



Abb. 4: Füsilier des Regiments O’Kelly um das Jahr 1762 (Albertina-Handschrift)

mesinrote Aufschläge und gelbe Knöpfe (Abb. 4). An die Stelle des 1771 zugeteilten siebenbürgischen Werbbezirks traten bald der Brucker und der Judenburger Kreis. Mit dem Marsch in die neuen Garnisonen Bruck, Leoben, Judenburg, Knittelfeld und Leibnitz wurde von Bülow im Sommer 1775 endgültig ein steirisches Regiment.

Hauptmann MMag. Martin Parth

Weihnachtsjubiläum in der Landwehr-Kaserne

Die Multiple Sklerose-Selbsthilfegruppe feiert zum 20. Mal



Auch heuer durften wir, die Multiple Sklerose-Selbsthilfegruppe aus Leoben, Weihnachten in den Räumlichkeiten der Landwehr-Kaserne in St. Michael feiern. Wie jedes Jahr, aber bereits im zweiten Jahrzehnt, betreuten uns die Soldaten hervorragend. Es sind gerade diese jungen Männer, die durch ihre Freundlichkeit und jugendliche Frische eine ganz besonders feierliche Note in unser Fest bringen und somit entscheidend zur guten Stimmung während dieser Stunden unseres Zusammenseins beitragen. Natürlich – es ist ja eine Feier – gehört ein festliches Menü dazu. Die Truppenküche mit ihren hervorragenden Köchen übertrifft sich immer wieder selbst und überrascht uns mit verschiedensten Köstlichkeiten heimischer Küche.

Es sind gerade diese jungen Männer, die durch ihre Freundlichkeit und jugendliche Frische eine ganz besonders feierliche Note in unser Fest bringen

Musik und religiöse Verschönerungen

Zur lieben Tradition gehört die musikalische Umrahmung dieses Festes durch die Jugendgruppe Leoben.

Nicht zuletzt sind es ihre Beiträge – weihnachtliche Musikstücke, Gedichte und Erzählungen, die entscheidend zur feierlichen Stimmung beitragen. Darüber hinaus aber auch so manchen „Schmunzler“ unter den Anwesenden auslösen. Dass gerade bei einer Weihnachtsfeier keinesfalls die geistliche Seite fehlen darf, versteht sich wohl von selbst. Unser Dank gilt daher auch Herrn Pfarrer Martin Schönberger, der es ausgezeichnet versteht, sich in unserer Feier zu integrieren. Sein religiöser Beitrag und seine Persönlichkeit tragen wesentlich zum Gelingen des jährlichen Treffens zur Weihnachtszeit bei.

Dank für die Unterstützung

Ein herzlicher Dank an alle Beteiligten, und wir hoffen, auch in Zukunft auf diesen lieb gewordenen Rahmen in der Kaserne St. Michael zurückgreifen zu

dürfen. Wir wünschen Allen ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2010. Wir freuen uns schon jetzt auf ein Wiedersehen im nächsten Dezember.

Manfred Tratsch

helvetia 

Die individuelle Versicherung aus der individuellen Schweiz.

Ein Schweizer Konzern erfolgreich in Europa

Wir sind eine erfolgreiche, im Konzernverbund der Helvetia Gruppe stehende Versicherung und suchen zur Verstärkung unseres erfolgreichen Teams

**Vertriebsprofis (m/w)
für die Region Leoben**

im Angestelltenverhältnis oder als selbständige Agentur

Wir bieten

- einen bestehenden Kundenstock
- Einstieg in ein dynamisches Team
- attraktive und leistungsorientierte Entlohnung
- Produkt- und Verkaufstraining durch Experten

Sie haben

- eine abgeschlossene Berufs-/Schulausbildung
- die Bereitschaft zur permanenten Weiterbildung
- ein selbstsicheres und seriöses Auftreten

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an Helvetia Versicherungen AG
8020 Graz, Bahnhofgürtel 59
z. Hd. Hrn. Verkaufsleiter Johannes Spiessberger
M +43 (0) 664-80474 5566, johannes.spiessberger@helvetia.at

Soldaten und Kinder backen Hilfe

Ein Adventprojekt in der Landwehr-Kaserne



Frau Dolores Huber, Lehrerin der 1b freut sich mit ihrer Klasse über den Besuch vom Bundesheer.



Vizeleutnant Herbert Hillbrand, Leiter der Backaktion, und Susanne Heidt, Klassenlehrerin der 1a der Volksschule St. Michael mit Dankesurkunde.



Zufriedene Gesichter beim Verkauf der Kekse in Leoben

helvetia 

Die individuelle Versicherung aus der individuellen Schweiz.

Ein Schweizer Konzern erfolgreich in Europa

Wir sind eine erfolgreiche, im Konzernverbund der Helvetia Gruppe stehende Versicherung und suchen für ein 3-jähriges Lehrverhältnis mit frühestem Beginn 01.03.2010 und spätestem Beginn 01.09.2010

**motiviert Lehrlinge (m/w)
zur Ausbildung als Versicherungskaufmann/-frau**

für unsere Vertriebsdirektion Graz

Wir bieten

- praxisnahe Ausbildung zum/r Versicherungskaufmann/-frau
- Berufsschulbesuch mit Lehrabschluss
- interne Schulungen durch Experten
- gutes Betriebsklima
- die Chance, Ihre Karriere im Außendienst zu verwirklichen

Sie haben

- eine abgeschlossene Schulausbildung
- breites Allgemeinwissen und Kommunikationsstärke
- Bereitschaft zur permanenten Weiterbildung

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an Helvetia Versicherungen AG
8020 Graz, Bahnhofgürtel 59
z. Hd. Fr. Hermine Schaffhauser
M +43 (0) 50 222-5502, hermine.schaffhauser@helvetia.at

Bereits zum sechsten Mal führt das Bundesheer in der Steiermark während der Vorweihnachtszeit die Aktion „Soldaten und Kinder backen Hilfe“ durch. Im Rahmen der Aktion „Licht ins Dunkel“ wurde heuer DEBRA AUSTRIA „Die Schmetterlingskinder“ in der Steiermark unterstützt. 1.000 Euro trug die Aktion in der Landwehr-Kaserne St. Michael heuer dazu bei. In den vergangenen Jahren konnten so mehr als 31.000 Euro an Spendengelder übergeben werden.

Ein Ziel, viele Unterstützer

Ziel dieser Aktion ist das gemein-

same Erleben von „Hilfe leisten“. Dabei soll den Kindern gezeigt werden, wie mit geringen Mitteln und unter persönlichem Einsatz benachteiligten Mitmenschen geholfen werden kann.

In bereits traditioneller Weise unterstützen auch diesmal wieder Sponsoren die Hilfsaktion. Das Mehl wird von der „Rössl Mühle“ geliefert und die Eier sponsert „Tonis Freilandeier“. Die restlichen Zutaten und die Infrastruktur für das Backen werden durch das Ausbildungszentrum (ABZ) Andritz und das Bundesheer bereitgestellt. Als Verkaufsfläche stellte die Stadt Leoben ihren Hauptplatz zur Verfügung.



Der Dienststellenausschuss der Landwehr-Kaserne informiert

Die Personalvertretungswahl 2009 ist geschlagen

Der neue Dienststellenausschuss der Kaserne stellt sich vor



Nach einer intensiven Wahlvorbereitungs- und Wahldurchführungszeit in der Landwehr-Kaserne steht seit nunmehr 26. November 2009 das Ergebnis fest.

Der neue Dienststellenausschuss (DA) konstituierte sich in seiner ersten Sitzung am 2. Dezember zu seiner jetzigen

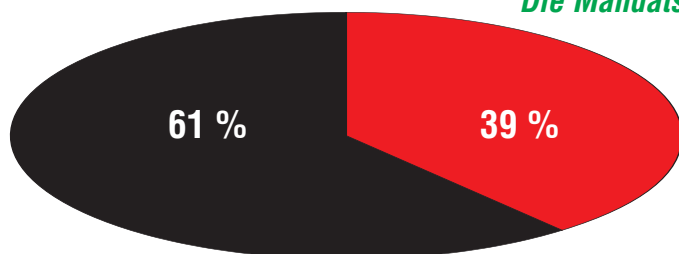
Zusammensetzung für die nächsten fünf Jahre.

Der neue Dienststellenausschuss bedankt sich bei dieser Ge-

legenheit fraktionsübergreifend für die Wahlbeteiligung und verspricht Ihnen – den Bediensteten der Kaserne St. Michael – sich mit allen Kräften Ihren Anliegen zu widmen. Vor allem aber in der Zeit von Neu- und Umgliederungen bedarf es der Unterstützung Aller um auf die Bedürfnisse der Bediensteten aufmerksam zu machen. Wir müssen unsere Kräfte und Anstrengungen bündeln um auch in Zukunft erfolgreich zu sein – das WIR muß immer im Vordergrund stehen (eventuell auch unter Hintanstellen des ICH).

Somit auf ein gutes und erfolgreiches Jahr 2010!

Die Mandatsverteilung



- FCG (133 Stimmen – 4 Mandate)
- FSG (85 Stimmen – 2 Mandate)

Ihr Dienststellenausschuss



Vzlt **Peter PETZNER**
DA-Vorsitzender
FCG
3. BetrVersSt/MilKdoST



OStv **Günter FELLNER**
DA-Mitglied
FCG
StbKp/JgB18



Olt **Christian ADAMER**
Stellvertretender DA-Vorsitzender
FCG
BKdo/JgB18



Vzlt **Johann DIETHART**
DA-Mitglied
FSG
Servicebüro/JgB18



Wm **Michael STRITZL**
DA-Mitglied
FCG
3.JgKp/JgB18



Vzlt **Wolfgang GESSL**
DA-Mitglied
FSG
3.JgKp/JgB18

Für Ihre Anliegen immer erreichbar: 050201/5343181 oder 0650/211 4711
Ihr Vorsitzender / DA St. Michael – Vzlt Peter PETZNER

Oberleutnant
Christian ADAMER
(Autor)

IHRE MEINUNG

Kameradschaftlicher Abschied vom Jägerbataillon 18!

Nach 15 Jahren Dienst in der Landwehr-Kaserne ist es mir ein Bedürfnis, mich auf diesem Wege von meinen Kameraden des Jägerbataillons 18 zu verabschieden. Im September 1994 begann meine Laufbahn beim damaligen Landwehr-Stammregiment 55. Ich durchlief Höhen und Tiefen. Ich erlebte Negatives aber vor allem Positives. Meine Kommandanten ermöglichten mir zahlreiche Ausbildungen, welche mir vielseitigste Erlebnisse und Erfahrungen im gesamten Bundesgebiet bescherten. Ich durfte Chargenkurse, Einjährig Freiwillige und Offiziersanwärter ausbilden. Ich wirkte als Ausbilder bei mehreren Auslandsvorbereitungen mit, und nahm schließlich selbst an einem Kosovo-Einsatz teil. Als Nahkampf-ausbilder in allen Teilbereichen des Ordnungseinsatzes umfassend ausgebildet, kam ich sogar in den Genuss, Offiziere der deutschen Luftwaffe zu trainieren. Zu erwähnen bleibt noch meine Ausbildung zum Bundesheer-Sportausbilder, welche parallel die Ausbildung zum staatlich geprüften Diplom-Trainer bedeutete. Diese erlaubt mir nun als privater Konditionstrainer einer der besten Eishockeymannschaften Österreichs zu trainieren. Doch warum führe ich das hier an? Diese Ausbildungen sind unbezahlbar, und wer meine Laufbahn kennt, der weiß, dass ich mich 2009 selbstständig gemacht habe und somit einen guten Arbeitsplatz in einer sicheren Umgebung riskiert habe. Zum Glück habe ich die Seite des zivilen Berufslebens kennen gelernt. Ich habe meine Karenzierung beendet und bin nun wieder beim Heer voll angestellt (vorgesehen als Nachschubs-Unteroffizier/Fliegerwerft 2/Flugbetrieb Eurofighter). So kann ich meinen Kameraden in St. Michael etwas Wertvolles „überlassen“: Seid zufrieden mit dem, was Ihr am Bundesheer habt! Auch, wenn nicht alles immer so rosig ist, wie wir es gerne hätten. Doch keine Privatfirma bietet uns das, was die Armee uns bietet!

Daher bedanke ich mich bei all meinen Kameraden und Kommandanten, die aus mir das geformt haben, was ich jetzt bin. Ich wünsche Euch allen alles erdenklich Gute, viel Glück in Eurer militärischen und privaten Zukunft. Glück Auf!

Oberwachtmeister Werner Dallinger

Kameradschaftlicher Dank ans Jägerbataillon 18

Im Jänner führte die „Kameradschaft vom Edelweiß“ Ortsverband Leoben ihre alljährliche Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen und Ehrungen durch. Die Kameradschaft vom Edelweiß ist ein wehrrechtlich anerkannter Verein, der sich um die Traditionspflege ehemaliger Gebirgstruppen der K. u. K. Armee, des Bundesheeres der 1. Republik, der Wehrmacht sowie des Bundesheeres der 2. Republik annimmt. Wir sind Heimat aller, die zu unserem Land, unserem Bundesheer sowie zu soldatischen Tugenden und Werten stehen.



Im Jahr 2007 wurde zum 50-Jahr-Jubiläum eine Traditionsfahne angeschafft. Diese wundervoll gestickte Fahne wurde mit den Truppenkörperabzeichen der 11er Jäger, sämtlicher Gebirgsdivisionen, dem Leobener Strauß-Wappen, unserem Kameradschaft vom Edelweiß-Verbandsabzeichen sowie dem Truppenkörperabzeichen unseres Jägerbataillons 18 versehen.

Der Kommandant des Jägerbataillons 18, Herr Oberstleutnant Manfred Hofer, gestattete es, uns dieses Verbandsabzeichen gestickt auf unserer Traditionsfahne anzubringen.

Dank der Verbundenheit, der ideellen Unterstützung und der Verdienste um unsere Kameradschaft zeichneten wir ihn mit unserem Silbernen Ehrenkreuz aus (siehe www.kameradschaftedelweiss.at). Die Kameradschaft vom Edelweiß soll ihm immer Heimat bleiben. Mit einem kameradschaftlichen Horridoh!

Stellvertretender Obmann Thomas Kastl

IMPRESSUM

Amtliche Publikation der Republik Österreich/Bundesminister für Landesverteidigung und Sport

Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller: Republik Österreich/Bundesminister für Landesverteidigung und Sport, BMLVS, Rossauer Lände 1, 1090 Wien

Redaktion: BMLVS, Jägerbataillon 18, Landwehrkaserne, Brunn 13, 8770 St. Michael i.O., Tel.: 050201 53-31 500; E-Mail: jgb18.oea@bmlvs.gv.at

Redakteure:

Chefredakteur: Oberstleutnant MSD Manfred Hofer

Redakteur: Hauptmann Mag.(FH) Pierre Kugelweis

Erscheinungsjahr: 2010

Fotos: siehe Fotoquelle

Druck: Layout – Karl Papst, Universal Druckerei, Gösser Straße 11, 8700 Leoben

Druck – Heeresdruckerei R 09-0319

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Senden Sie bitte Ihre Meinung (mit vollständigem Namen und Wohnort), den Wunsch der Zusendung des „Oberlandes“ oder Adressänderungen an
**Hauptmann Pierre Kugelweis,
Brunn 13, 8770 St. Michael**
oder an
E-Mail: jgb18.oea@bmlvs.gv.at

Personalia



Offizielle Aufnahme in die 7. Jägerbrigade am „Tag der Wachtmeister“ (16. Oktober 2009): Das Jägerbataillon 18 gratuliert den Herren Wachtmeister Patric Gether, Heimo Derler und Michael Schlaffer (v.l.n.r.).

Abversetzungen

Hauptmann Christian Bachmann
Kdo 7.JgBrig Klagenfurt
Hauptmann Robert Streibl
ÜbwGschw Zeltweg
Oberleutnant Helmut Grossmann
FAmb Hörtsching
Vizeleutnant Wilfried Kaiser
Kdo TÜPI Seetaler Alpe
Oberwachtmeister Werner Dallinger
ÜbwGschw Zeltweg
Wachtmeister Gerhard Schweiger
VR 1 Graz

Bestellungen

zum **Bundesheer-Sportausbilder-Lehrwart:**
Stabswachtmeister Jürgen Mayr

Austritte

Korporal Martin Pessl

Verleihung

Wehrdienstzeichen 1.Klasse:
Offiziersstellvertreter Herwig Maget

Wehrdienstzeichen 2.Klasse:
Stabswachtmeister Horst Hafner

Wehrdienstzeichen 3.Klasse:
Wachtmeister Heimo Derler
Wachtmeister Daniel Hödl
Wachtmeister Mathias Maier
Wachtmeister Marco Retter
Wachtmeister Christian Riess
Wachtmeister Richard Sonnleitner
Zugsführer Gerhard Kotras
Zugsführer Wolfgang Oberer
Zugsführer Gerhard Seles
Zugsführer Karin Tomic
Zugsführer Alexander Unterberger

Aufnahmen

Wachtmeister Gerald Oberer
als MZ
Wachtmeister Alvaro Seidl
als MZ
Korporal Mirco Udovita
als MZ
Korporal Ivonne Marold
als MZ

Beförderungen

zum **Major:**
Hauptmann Harald Zagler
zum **Oberstabswachtmeister:**
Stabswachtmeister Franz Pfeiler
zum **Oberwachtmeister:**
Wachtmeister Walter Schmuck
zum **Wachtmeister:**
Zugsführer Michael Schlaffer



FOTOQUELLE

Hauptmann
Mag.(FH) Pierre Kugelweis
Hauptmann
Mag.(FH) Manfred Leitner
Hauptmann MMag. Martin Parth
Oberleutnant
Mag.(FH) Markus Wilfinger
Oberleutnant
Mag.(FH) Christian Adamer
Vizeleutnant Harald Bäck
Vizeleutnant Johann Diethart
Vizeleutnant Wolfgang Grebien
Vizeleutnant Herbert Hillbrand

Vizeleutnant Peter Leitner
Vizeleutnant Alfred Stadlhofer
Oberstabswachtmeister Rinaldo Peer
Stabswachtmeister Nicolas Judmayer
Stabswachtmeister Jürgen Mayr
Stabswachtmeister Thomas Kastl
Stabswachtmeister
Alexander Lasselsberger
Oberwachtmeister Gerald Stiegler
Gefreiter Jürgen Murg
Korporal Thomas Wallner
Rekrut Christoph Köpf
MINURCAT, BMLVS



Vizeleutnant Walter Köberl, geboren am 11. März 1953, Feldzeug-Unteroffizier des Jägerbataillons Steiermark verstarb am 5. Jänner 2010 nach langer, schwerer Krankheit.

Die Bediensteten der Landwehr-Kaserne trauern mit der Familie.

ALEXANDER

UND DIE ÖFFNUNG DER WELT

DER GROSSE



GMK

21.03.–01.11.2010

www.leoben.at

Info zum Ortstarif 0810/008700

KUNST
HALLE
LEOBEN

KOOPERATIONSPARTNER

kunst
historisches khm
museum

rem
Reiss-Engelhorn-Museen

erlebnis
LEOBEN

KLEINE
ZEITUNG
www.Meinzeitung.at

kultur
steiermark

ÖBB voestalpine

Verbund
Austrian Hydro Power

ORF
STEIERMARK

ASIA SPA
LEOBEN

Gösser

PARTNER DER AUSSTELLUNG

Steiermärkische
SPARKASSE

E
ENERGIE STEIERMARK